

S. 79–89. – Von 883 (Zerstörung Montecassinos durch die Sarazenen) bis 949 lebten die Mönche in Teano und Capua. Der Vf. schildert diese Exilsjahre mit ihrer Verweltlichung und Verstrickung in die Politik der langobardischen Fürsten und die im Auftrag des stadtrömischen Senators Alberich von Odo von Cluny in Gang gesetzte Reform des monastischen Lebens auf dem Berg des heiligen Benedikt.

H. M. S.

Errico Cuozzo, *Il formarsi della feudalità normanna nel Molise*, Archivio storico per le province napoletane 99 (1981) S. 105–127, gibt einen Überblick über die lokalen Adelsherrschaften im Molise (etwa der heutigen Provinz Campobasso) vor und nach der normannischen Eroberung um 1130 und zeigt, daß Roger II. die einzelnen Gebiete der Region verwaltungsmäßig keineswegs einheitlich organisierte; ihre Rechtsstellung richtete sich danach, ob sie den Normannen Widerstand geleistet hatten oder nicht.

H. M. S.

Stefano Palmieri, *Mobilità etnica e mobilità sociale nel Mezzogiorno longobardo*, Archivio storico per le province napoletane 99 (1981) S. 31–104, ist ein beachtenswerter Beitrag zur inneren Geschichte der – in ihrer Struktur teilweise recht verschiedenen – langobardischen Fürstentümer Benevent, Capua und Salerno vom 9.–11. Jh. Die Langobarden im Süden hatten zu ihren Stammesgenossen in Oberitalien kaum Beziehungen, um so mehr aber zu ihren Nachbarn (besonders Amalfi) und zu den ethnischen und religiösen Minderheiten Süditaliens: Juden, Muslime, Griechen und Slawen. Der Vf. untersucht die Binnenwanderungen und die sozialen Umschichtungen dieser Minderheiten und ihr jeweiliges Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung. Das Bild der „Langobardia minor“, in der sich die verschiedensten Völker, Religionen und Kulturen begegneten, wird noch bunter durch die planmäßige Ansiedlung von Bauern aus dem Marserland durch die Klöster Montecassino und San Vincenzo al Volturno und durch die Ströme von Pilgern nach dem Monte Gargano und von Reisenden nach Byzanz und dem Orient.

H. M. S.

Pierre Desportes, *Reims et les Rémois aux XIII^e et XIV^e siècles*, Paris 1979, Editions A. et J. Picard, 743 S., FF 225. – Der zeitliche Rahmen dieser thèse de doctorat d'état ist weiter gespannt, als es der Titel andeutet, nämlich vom Episkopat Wilhelms von der Champagne (1176–1202) bis zum Frieden von Arras 1435, der für die krisengeschüttelte Stadt eine wirtschaftliche Erholung brachte. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf der Sozialgeschichte, der wirtschaftliche und institutionelle Aspekte untergeordnet sind, wobei neben der Stadt auch das städtische Umland in die Untersuchung mit einbezogen wird. Eine wesentliche Quelle zur Erfassung der Bevölkerung bilden die Steuerrollen, die durch die „archives du sacre“ ergänzt werden, die für 1328 ganz erhalten sind und zur Festlegung der einzuziehenden Steuer anlässlich der Krönung Philipps von Valois in einer katasterähnlichen Aufzeichnung den Besitz registrierten. Ca. 70% der Familienoberhäupter der nichtgeistlichen Bevölkerung von Reims können so zu Anfang des 14. Jh. erfaßt werden. Die Gesamtzahl der Bevölkerung dürfte zu dieser Zeit zwischen 16000 und 18000 gelegen haben, was schon einen Rückgang gegenüber der auf